

# Vorlesung Grammatik theologischer Rede SS 2009 Prof. Gruber

---

Prüfung: Folien + Mitschrift VL + Reader aus der Bibliothek (≠ VL)  
Reader ist in der Bibliothek

3.3.09

## I. „Gott“

---

Gott ist kein Gegenstand – Missverständnisse in der Gottesrede.

### 1. Die grundlegende Schwierigkeit der Gottesrede

---

**Achsenzeit** (K. Jaspers) ca. 600 – 300 v.Chr. : Jüd. Monotheismus und griech. Philosophie -> Reflexionsteigerung in den Kulturen, bisher Polytheismus, Vielfalt der Gotterwelt war selbstverständlich, sakrale Erfahrung war plural konzipiert -> Anspruch, dass die Einheit der sakralen Ordnung das Wesentliche ist. Rationalisierung der griech. Philosophie wächst aus myth. Welt heraus. Antworten sind nicht mehr sakral, sondern rational. Krise der Hochreligionen: anthropologische und rationale Mängel. Hochreligionen waren ethnische Religionen, jede Ethnie hat eigene Vorstellungswelt – Götter waren übersetzbar in andere Religionen. Dann Anspruch anthropologischer Reflexion, religiöse Idee und Existenz Erfahrung passt nicht mehr zusammen – Mensch entwickelt immer mehr Bewusstsein der Subjektivität. Bruch Erfahrung. Gesteigerte Kontingenzerfahrung, Freiheitserfahrung – konfrontiert mit Unfreiheit der Religion, der Natur ... Heteronomie wird problematisiert. Mythisches Konzept der Religion bricht in sich zusammen, nicht total – aber der Gedanke taucht auf: Der Einheit des Menschen entspricht nur der eine eine Gott. Pluralismus wird ausgehebelt. Alle Vielfalt kann auf die letzte Einheit zurückgeführt werden – Frage: „Was ist die Arché?“ in der ionischen Naturphilosophie. Ziel ist, dass das Viele zurückkommt in das Eine. JüdInnen: Am Anfang ist der eine Gott, der das Viele geschaffen hat -> Monotheismus.

- Sinn individueller Existenz: Würde des Subjekts, Kontingenzerfahrungen wie Leid und Tod
- Plausibilitätsverlust des Mythos ...

Seit dem spielen wir diese Paradigmen in den **Universalreligionen**: Das Göttliche und das Menschliche ist universal, die Grenze des Ethnischen wird aufgebrochen. Rom verlangte äußerliche Verehrung der eigenen Götter, lies die anderen aber die eigenen Götter behalten, vermied so Religionskriege.

**Jüdische Prophetie**: Der heilige Gott und der unheilige Mensch (Jes 6,5. 55,8f, Koh 5,1 ...). Kritik am Brandopfer – entscheidend ist die Heiligkeit. Konzepte werden verinnerlicht, nehmen den Menschen als Ganzes in Anspruch, nicht funktional. Gott bindet sich an den Menschen und der Mensch bindet sich

an Gott.

**Griechische Aufklärung/Philosophie:** erste Aufklärung unserer Geschichte!

### Die Krise der Gottesrede durch die kritische Wende der neuzeitlichen Philosophie

**R. Descartes:** Der Mensch tritt gegenüber dem Ordo und muss sich nicht mehr einfügen. Cogito ergo sum. Gottesrede ist Funktion für die Selbstvergewissung des Ich. Gott wird eine Idee des Menschen. Möglichkeit des Atheismus wird Kulturprogramm, davor war das nicht möglich, weil Gott nicht als Idee gedacht wurde. Ideen sind jetzt Erfindungen des Gehirns – Frage: Haben die Ideen mit der Wirklichkeit etwas zu tun?

**Kant:** Neubestimmung der Aufgaben der Philosophie

- Begrenzung der spekulativen Vernunft auf transzendente Grenzbestimmung: „Was kann ich wissen?“  
Wissen bisher erzeugt durch 1. Pragmatik, Arbeit und 2. Selbstreflexivität = Philosophie und 3. drüber: Weisheit. Mit der Neuzeit entsteht neue Idee der Wissenschaft: Wir können Wissen methodologisch produzieren, z.B. Galileo Galilei – nicht mehr Trial & Error, sondern Mathematik. Metaphysisches Wissen wird gegenüber dem methodologischen Wissen zur Spekulation. -> Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was kann ich hoffen? Was ist der Mensch?
- Objektive Erkenntnis (empir. logisches Wissen) und regulative Erkenntnis (praktisches, transzend. Wissen „Gott“ „Ich“ „Welt“). Objektive Begriffe und regulative Begriffe. ---> **Alle theologische Rede ist regulative Rede, nicht objektive Rede.** Wir reden in einer Sprache der objektiven Erkenntnis von Gott, aber richtig ist die regulative Rede! Von regulativen Begriffen kann ich mir kein Bild machen. Das Ich ist eine regulative Idee, wo wir alle Selbstwahrnehmung auf uns zurückführen – aber wo das Ich ist, kann nicht angegeben werden. Das Selbst findet man nie, in keinem Selbstfindungstripp.

### **Philosophische Religionskritik**

Naturwissenschaftlicher methodologischer legitimer Naturalismus: „Hypothese Gott“ ist unzulässig für wiss. Theoriebildung. Wissenschaft „als ob es Gott nicht gibt“. Wissenschaft operiert ohne Gott, Gott ist kein Erklärungsprinzip der Wissenschaft.

Geisteswissenschaften produzieren Wissen z.B. Geschichte, Textinterpretation, ... -> für die Theologie ist das noch einmal spezifisch: Theologie hat Grenzort, dass sich der Empirie entzieht.

Wie heute in einer **agnostischen Welt** (Begriff: Houtepen) von Gott sprechen? Gott ist nicht notwendig als Erklärung. Gott wird oft alltäglich auf letzte Gründe reduziert. Bruch zwischen Glaube und Wissen.

System Religion ist nicht mehr notwendig für Zivilisation: Das wird das erste Mal ausprobiert in Europa. Eine Situation, wo Religion auf alle Plausibilitäten verzichten muss. Wie redet man in einer entzauberten Welt neu von Gott?

Neues Verhältnis von Gott und Welt. Welt als Welt erkennen und nicht vermischen – das ist ein Gewinn. Neue Hermeneutik nötig!

Das Wort Gott markiert, was der Mensch ist. Wenn man das Wort Gott streicht, bleibt nur noch das primitive Gehirn. Das Menschenbild wird zerstört durch das Streichen von Gott.

--> Wir leben heute in einer Achsenzeit!

Krise der Kirche ist mit unserer Kultur codiert. Grammatik theologische Rede kann die Zuordnungen erfassen, Symptome richtig erkennen, keine Panik bekommen.

2 ½ VL fehlen (13. und 17.3.09 und ½ von 24.3.09)

## 2.2. Symbolische Rationalität

---

Wie kann über Gott überhaupt gesprochen werden?

Bibl. Texte sprechen von der Unangemessenheit des Denkens und Redens über Gott (Jes 55, Koh 5,1 ...) - Sprung von den Hochreligionen zu den Universalreligionen.

Klass. phil. Theorie der Redeweise:

- **univogue Rede** = Begriff bezeichnet den Gegenstand eindeutig
- **äquivogue Rede** = Der Begriff bezeichnet mehrere voneinander völlig unterschiedliche Gegenstände (z.B. Hahn, Bank)
- **analoge/symbolische Rede**: Der Begriff bezeichnet den Gegenstand vergleichsweise,  $a:b = c : d$

Bsp. Theologie:

Gott ist dreifaltig = analoge Rede „essentielle“ Bezeichnung von Gott, sagt über Gott nicht mehr aus als es aussagt

Gott ist König = analoge, präziser **metaphorische** Rede „bildhaft“

DH 806: ... **zwischen dem Schöpfer un dem Geschöpf kann man keine so große Ähnlichkeit feststellen, daß zwischen ihnen keine noch größere Unähnlichkeit festzustellen wäre.**

-> gilt für alles religiöse, theologische Reden! /negative Theologie

Das ist aber kein Schweigegebot. Wittgenstein: Worüber man nicht reden kann, darüber muss man schweigen.

Klass. Theorie der Gottesrede:

- **via positiva**: wesensbestimmende, affirmative Aussagen
- **via negativa**: Wesensbestimmung durch Negation (auch „allmächtig“)
- **via eminent**: Wesensbestimmung durch Übersteigerung: „mehr als ...“

In der trad. Philosophie und Theologie ist Sprache realitätsabbildend bzw. seinerkennend verstanden worden. Korrespondenztheorie der Wahrheit: Sache und Aussage stimmen überein - „Da ist ein Tisch“ - Einlösung über Definition

von Tisch. Sprache erfasst sowohl sinnliche als auch nichtsinnliche (vernunftgemäße) Wirklichkeit.

Kant: Erkenntnis ist Synthese aus Begriff und Anschauung.

-> Sprache ist mehr: **Sprachphilosophische Wende / Linguistic Turn**

Dt. Idealismus: Hartmann, Herder, Humboldt  
Sprache ist wirklichkeitsstiftende Dimension, Sprache hat konstitutiven Charakter für die Wirklichkeitswahrnehmung, Bsp. Poesie.  
Kommunikation und Bildung: Bildungsideal des 19. Jhdts.

**Hermeneutik:** Lehre vom Verstehen.

Schleiermacher, Dilthey, Heidegger, Gadamer

Wie kann der Mensch verstehen?

Künstliche Unterscheidung zw. **Erklären und Verstehen:** Dilthey und Schleiermacher machen deutlich, dass der spez. Sinn der Geisteswissenschaften das Verstehen ist.

Verstehen ist ein Grundvollzug des Menschen, ihre methodologische Entfaltung ist die Hermeneutik als Grundstruktur aller geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Aktivität.

**Analytische Sprachphilosophie:**

**Idealsprachlicher Ansatz** (Russel, Wittgenstein I): Logik ist Struktur, die eine Art Idealsprache ist, in der wir exakt beschreiben können.

**Normalsprachlicher Ansatz** (Moore, Wittgenstein II, Austin, Strawson): Sprache im Verwendungskontext, Sprache dient nicht nur dazu möglichst präzise gesäubert zu werden („Was sich sagen lässt, ist der Fall“), sondern Sprache hat ein viel, viel größeres Reportaire. Sprache kommt aus der Verständigung, aus dem **Handeln** heraus.

## 2.3. Theologie als Wissenschaft

---

Wissenschaftsbegriff ist zeitbedingt, nicht univok.

Ideal der Einheitswissenschaft haben wir heute nicht mehr: Konzept der Eindeutigkeit – Logik, Physik. Daran orientiert, was Wissenschaft ist. Das ist dann z.B. Ethik und Theologie keine Wissenschaft mehr in diesem Konzept. Positivismus hat sich nicht durchgesetzt, selbst innerhalb der Naturwissenschaften unterschiedliche Verfahren (Biologie, Physik, ...).

Theologie als Wissenschaft: Im MA aus Rezeption des Wissenschafts-Begriffs von Aristoteles (phil. und glaubenswiss. Theologie)  
Etablierung der Theologie als universitäre Wissenschaft – als Königin der Wissenschaften.

**Ausdifferenzierung des Wissenschaftsbetriebs**

(7 Künste als Basisstudium im MA):

1. Trennung von Philosophie und Theologie (Nominalismus)
2. Trennung von empir. und Gesiteswissenschaften
3. Infragestellung des Wissenschaftsanspruchs der Theologie im 20.Jhdt.

**Kritischer Rationalismus, Karl Popper:** Nur Falsifikation ist möglich, Verifikation funktioniert nicht – Theorien sind nur Annäherungen an die Realität. Bei einer These Falsifikationskriterium mitliefern. Wissenschaft wird so selbstkritisch.

**„Konstruktivismus“:** Wiss. Erkenntnisse und Theorien sind paradigmabhängig (Thomas Kuhn), der wiss. Erkenntnisfortschritt wird von Zeit zu Zeit durch Paradigmenwechsel neu organisiert – Scheitern der „Normalwissenschaft“ angesichts theorieresistenter Anomalien. Theorien machen Zusatztheorien, damit sie Unerklärtes erklären – Paradigmenwechsel dauern. Meist ist Paradigma erst mit dem Tod der Theorieanhänger zu Ende.

Heute **Rationalitätspluralismus:** Der Begriff Rationalität und „Wissenschaft“ ist plural geworden – Gefahr der Beliebigkeit und Krise der Geisteswissenschaften wegen „Methodenbeliebigkeit“. Wir leben in verschiedenen Sprachspielen, es gibt kein Metasprachspiel mehr (früher war das die Metaphysik). Verstehen ist in der Struktur plural. Natürlich gibt es Standards, aber die Verständigung untereinander ist schwierig geworden.

### 3. Methodologie systematischer Theologie

---

#### 3.1. Theologische Paradigmen

---

Küng: Welche Paradigmen gab es bisher.  
[Folie im Reader]

Theologie kann nicht mehr geltende Theorien nicht einfach ablegen, für uns haben z.B. die Kirchenväter noch immer etwas zu sagen.

20.Jhdt. - bedeutende Ansätze sh. Folie

Altkirchliches-hellenistisches Paradigma

Da fehlt offenbar eine VL

## 4. Geltungsansprüche des Glaubens: Wahrheit – Richtigkeit – Wahrhaftigkeit

---

Oft Glaube als persönl. Einstellung betrachtet.

Der Glaubensanspruch hat aber sehr wohl auch einen Wahrheitsanspruch.

Spezifikum von Benedikt XVI.

Rede von Wahrheit ist eine sehr belastete Rede. Wie wurde in der Tradition mit Wahrheit umgegangen? Unmenschliche und problematische Auswüchse.

Schatten hängt über dieser Thematik.

### 4.1. Glaube und Wahrheit

---

Bibl. Tradition: Gottes Wort ist wahr und verlässlich.

Glaube ist „**ämet**“: Beständigkeit, Treue, Wahrheit Gottes.

Rückbindung der Wahrheitsrede an die Erfahrung Gottes in der Geschichte.

Christusereignis ist personale Wahrheitserfahrung „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (JohEv)

-> Wahrheit ist **praxeologisch und konfessiologisch** „Wer aber die Wahrheit tut, kommt ans Licht, damit offenbar wird, daß seine Taten in Gott vollbracht sind“ (Joh 3,21) – wie kommt der Mensch zur Wahrheit, die ihm offenbar geworden ist. Das Wahrheitskriterium ist das Tun. „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt auch in Gott“

LXX: ämet mit **aletheia** übersetzt: Beiden Aspekten geht es um die Verlässlichkeit und Beständigkeit von Erkenntnis.

Metaphys. und bibl. Wahrheitstradition sind nicht kontrastiv gegeneinander gestellt (Streit zw. Katholischen und Evangelischen).

Theologie ist u.a. die Begründung des Geltungsanspruchs des Glaubens. Bis zur scholast. Theologie des MA keine wahrheitstheoretische Begründung. Theorien entwickeln sich dann, wenn wir nicht mehr wissen, was wir meinen.

MA: Rezeption von **Aristoteles'** ontologischer Wahrheitstheorie:

*Zitat sh. Folie*

Im Urteil ist ein bestehender Sachverhalt wahr, wenn in den Sachen selbst der bestehende Sachverhalt gegeben ist.

Philosophie ist „Wissenschaft der Wahrheit“, weil die „Prinzipien des ewig Seienden (immer) die wahrsten“ sind. Je mehr hinein in den metaphys. Bereich – je mehr Wahrheit, weil dort sind die Prinzipien.

**Thomas:** Wahrheit ist die **Korrespondenz** von Vorstand und Sache. „Wahr“ ist die Seinsweise des Seienden selbst. Dadurch wird das Seiende auf den Vorstand hingebordnet, der auf Übereinstimmung (convenientia) mit dem Seienden zielt. Jede Erkenntnis ist somit prinz. die Angleichung der

Erkennenden an das Erkannte. Veritas est adaequatio rei et intellectus. Thomas hat Konzept des rezeptiven (Sinnlichkeit) und aktiven (interlectus agens, erfasst mit seinen Bildern die Wirklichkeit, der Geist hat in sich Formenbilder z.B. vom Baum) Verstandes -> Korrespondenz zwischen Interlekt und der Wirklichkeit/den Sinnenbildern. Urteil muss wirklich das erfassen, was die Seinsweise des Seinden ist: das ist It. Thomas Wahrheit.

Interlektuelle Wahrheitserkenntnis ist Nachvollzug der prima veritas, Gott. Gott kennt die Wirklichkeit unmittelbar, der Mensch nur mittelbar. Gott ist der letzte Maßstab aller Erkenntnis.

In diesem Modell kann es keine zwei Wahrheiten geben, eine Wahrheit aus unterschiedlichen Perspektiven. Wahrheit ist auf der Ebene des Menschen immer nur diskursiv.

**Kant:** Transzendentalphilosophische Reformulierung.

Absage ggü. der metaphys.-ontolog. Wahrheitstheorie.

Erkenntnisproduktivität leistet der Verstand, der seine Begriffe mit hinein bringt. „Die Gegenstände müssen sich nach unserem Erkennen richten“.

Wir erkennen die Dinge nicht an sich, Erkenntnis ist nur nach dem Subjekt möglich. Verstandesurteile gehen auf empir. Erkenntnisraum, während metaphys. Sätze (z.B. Gott ist erste Ursache) regulative Sätze sind.

Empirie: Wirklichkeit, die ich sinnlich-kognitiv erfassen kann.

Regulative Erkenntnis ist das Ziel der Vernunft. Wenn wir alles empir. Wissen zusammen haben, alle Verstandesurteile, haben wir den Wunsch das zusammenzukriegen, wir geben uns mit Teilerkenntnissen nicht zufrieden: Die Vernunft ordnet den Verstand auf seine Einheit (wie der Verstand die Sinnlichkeit).

Gott, Welt, Seele, Freiheit sind die regulativen Prinzipien des menschlichen Denkens. Wahrheit ist damit orientiert an der Subjektivität, die aber nicht in Beliebigkeit führt.

20.Jh. **Pluralisierung der Wahrheitskriterien.** Wahrheitsbegriff wird durch das Wahrheitskriterium bestimmt.

**Korrespondenztheorie:** Kriterium Übereinstimmung (Wittgenstein I)

**Semantische Wahrheitstheorie** (A. Tarski)

(1) Eine Aussage ist wahr, wenn sie einen exist. Sachverhalt bezeichnet.

(2) X ist wahr, wenn p (=Schema einer Wahrheitsdefinition)

Bsp. „Die Sonne scheint“ ist wahr, wenn die Sonne scheint.

**Kohärenztheorie** (Neurath, Rescher)

Kriterium der W.: Kohärenz ist erfüllt, wenn eine Proposition als Datum in eine Aussagesystem passt.

Bsp. Tiefdruckgebiet im der Meteorologie

-> empir. Daten gibt es nur im Kontext mit dem Aussagesystem

**Konsens/Diskurstheorie der Wahrheit** (Habermas)

Ausgangspunkt: Sprechakttheorie: Sätze sind Bestandteile von kommunikativen Äußerungen. Normalerweise glauben wir, dass Erkenntnisurteile abbildend sind. Habermas sieht es komplexer: Das Urteil ist eine zu kleine Einheit – Kommunikationsvollzüge erkennen!

- **Konstatierende Sprechakte:** Behauptungen -> Geltungsanspruch der **Wahrheit**  
Bsp. „Ich behaupte, dass ich jetzt VL habe“
- **Normative Sprechakte:** Aufforderungen -> Geltungsanspruch der **Richtigkeit**  
Bsp. „Gehen sie jetzt in die Pause“ -> bezieht sich auf intersubjekt. Wirklichkeit
- **Expressive Sprechakte:** Subjektiv. Äußerungen über den/die SprecherIn-> Geltungsanspruch der **Wahrhaftigkeit**  
Nicht so leicht diskursive Möglichkeiten der Überprüfung der Wahrhaftigkeit.

### **Kriterium für Sprachakte ist ihr Gelingen oder Scheitern!**

Entscheidend ist der kommunikative Kontext, der in den Wahrheitsanspruch hinein verwoben ist. Kommunikationsgemeinschaft der Sprechenden bestimmt über den Geltungsanspruch mit!

**Konsenstheorie der Wahrheit:** Wahr ist eine Aussage dann, wenn sie in einem herrschaftsfreien Diskurs so begründet werden kann, dass alle potentiell im Diskurs Beteiligten der Aussage zustimmen würden.

Herrschaftsfreiheit ist analytischer Begriff und kein empirischer Begriff. Muss angenommen werden, um wirklich Geltungsansprüche prüfen zu können.  
„Der zwanglose Zwang des besseren Arguments“.

## **4.2. Kommunikation und Wahrheit**

---

Sonderfall der Glaubenskommunikation

Glaube ist **Glaubensakt** (fides qua) und **Glaubensbekenntnis** (fides quae)

Das **Glaubensbekenntnis** ist die sprachlich artikulierte und von der Glaubensgemeinschaft normierte Rede des christlichen Glaubens sowohl Ergebnis menschlicher Wahrheits-Sinn-Findung als auch Qualifizierung göttlicher Selbstmitteilung („Offenbarung“).

Kanonwerdung = Qualifizierung von Offenbarung durch Menschen  
Bsp. Frauen als Priesterinnen

Wahrheitsanspruch ist sowohl streng theo-logisch als auch anthropologisch qualifiziert. Göttliche Logik wird nur in menschlicher Geschichte sichtbar, Gott kann nur in unserer Sprache kommunizieren oder gar nicht.

## Zur **Begründung der Glaubenswahrheit:**

Zwei Spannungspole

absoluter Wahrheitsanspruch -> Offenbarungspositivismus

geschichtlich-anthropolog. Anspruch -> Relativismus, Immanentismus

Wie wird im Bedingten Unbedingten ausgesagt?

Begründbarkeit der Glaubensaussagen auf empir. Erkenntnisse?

Glaubenswissen wird heute keine Rationalität mehr zugestanden, maximal psycholog. Qualität.

Welche Wahrheitstheorie ist für die Glaubenskommunikation angemessen?

## **Unterscheidung Glaubenskommunikation und Theologie**

- Theolog. Wahrheitstheorie ist Aufgabe der Theologie
  - Begründung der Möglichkeit und Sinn relig. Wahrheitsansprüche
  - Bestimmung des Wahrheitsträgers
  - Bestimmung der Wahrheitskriterien

## **Drei Rezeptionslinien:**

*sh. Folie*

Diskurstheoretischer Ansatz

## **Glaubenskommunikation ist eine Kommunikation als**

- **intersubjektives Handeln** mit zwei oder mehr Subjekten, die sich über die Wirklichkeit verständigen und das nicht instinktiv machen (wie Affen) - wir brauchen komplexes Symbolsystem und Interaktivität
- **indem jemand mittels eines sprachlich-geregelten Symbolsystems**
- **etwas**
- **jemandem**
- **zu einem best. histor. Zeitpunkt**
- **in einer bestimmten (kulturellen) Situiertheit**
- **mitteilt**

Sprachpragmatik: Glaubenskommunikation zielt nicht sosehr auf „Information“, sondern auf „Performance“ d.h. auf die Be- und ggf. Überzeugung des anderen (Mission) vom Geltungsanspruch des Glaubens.

Glaubensäußerungen sind sprachl. Behauptungen mit Begründungspflichtigkeit (1 Pet). *sh. Folie*

Hohe Begründungspflichtigkeit innen und außen!

Theologischer Diskurs, kein anderen Medium als das Argument.

Theologie ist herrschaftsfreier Diskursgeschehen, wo das bessere Argument zählt.

Wir stellen nicht immer alles in Frage (passiert in keiner Wissenschaft).

Theologie ist Wahrheitsfindung als rationales und existentielles Geschehen der

Glaubensgemeinschaft. Der Glaubenskonsens konstituiert Kirche.  
Begründet der Konsens die Glaubenszustimmung? Kirche <-> Wahrheit.

Bsp. „Gott hat Jesus von den Toten auferweckt“ (1 Thess 1,10) =  $\beta$

W.th. Modell der Konsentheorie der Wahrheit  
*sh. Folien!!!*

„Glaube“ ist im Unterschied zu „Wissen“ ein den Menschen ganzheitlich beanspruchender Existenzmodus.

Er ist Vertrauen als Akt der Zustimmung zu einer ihn unbedingt angehenden Wirklichkeit, die wir Gott nennen und – der bibl. Tradition nach – die sich den Menschen selbst eröffnet hat. Möglichkeitbedingung an Gott zu glauben ist, dass die Person ja sagt.

Glaubenszustimmung ist nicht nur Anerkennung eines Sinnsystems, sondern Vollzug eines bestimmenden Ethos (Lebensvollzug) und eines vergegenwärtigenden Ritus.

Glaubenspraxis hat nicht eine die Wahrheit einlösende Funktion, sondern eden Wahrheitsanspruch bewährende, d.h. bewahrheitende Funktion.  
Glaubensbewahrheitung passiert dort, wo ich lebe. „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts“ (Jaques Gaillot)

Bewahrheitung ist die menschliche, christliche Verpflichtung, die performative Kraft des Glaubens kommunikativ zu erschließen (Zeugnisdimension des Glaubens).

Theologie ist eine besondere Form der Glaubenspraxis, die kognitive Vergewisserung und Begründung des Glaubens etc.

Theologie ist epistemische Praxis, dient der anamnetischen Bewahrung der Glaubenstradition sowie der Innovation und Kritik.  
Bsp. Politische Theologien, ...

David Tracey: **Auch Teil der Prüfung**  
3 Foren der Öffentlichkeit  
Akademie  
Kirche  
Forum der Gesellschaft/Kultur